



## **Was heißt "Frieden"?**

Die meisten Menschen wünschen sich nichts sehnlicher als in Frieden leben zu können. Ganz gleich ob in Europa, Afrika oder Asien: Niemand möchte, dass Eltern, Kinder oder Verwandte in einem Krieg verwundet oder gar getötet werden. Für sie alle ist Frieden, wenn es keinen Krieg in ihrer Heimat, ihrer Stadt oder ihrem Land gibt.

Doch wenn man sich mit anderen Menschen über Frieden unterhält wird rasch deutlich, dass jeder Mensch sich etwas anderes darunter vorstellt. Natürlich gibt es noch mehr verschiedene Meinungen, wenn die Menschen aus unterschiedlichen Weltregionen und Kulturen kommen!

Für die einen ist Frieden, wenn sie nicht jeden Tag heftigen Streit zwischen den Eltern, den Geschwistern oder mit den Nachbarn erleben müssen. Andere sind über die Zerstörung der Umwelt empört und fordern einen Frieden der Menschen mit der Natur. "Hunger und Armut verhindern Frieden", denken wieder andere. Und muss nicht jeder Mensch zuerst mit sich selbst ins Reine kommen, damit es Frieden geben kann?

Ein weit verbreitetes Symbol für die Sehnsucht nach Frieden ist die Taube. Auf vielen Zeichnungen über den Frieden sieht man Menschen, die sich an den Händen fassen, Weiße und Dunkelhäutige, Christen und Muslime. Gemalt mit den schönsten Farben, die es gibt.

## **Was sagen Wissenschaftler über den "Frieden"?**

Natürlich kümmern sich auch Wissenschaftler um die Frage, was Frieden eigentlich ist. Der norwegische Friedensforscher Johan Galtung hat einen Vorschlag gemacht, wie man Frieden verstehen kann. Er unterscheidet zwischen einem negativen und einem positiven Frieden. Der negative Frieden ist dann erreicht, wenn die Waffen schweigen und es keinen Krieg gibt. Der positive Frieden ist schwieriger zu bestimmen, weil es so unterschiedliche Vorstellungen davon gibt. Eine Gemeinsamkeit könnte darin bestehen, dass es beim positiven Frieden um mehr Gerechtigkeit und weniger Gewalt geht und dass Menschen versuchen, beide Ziele gemeinsam mit vielen anderen Menschen durchzusetzen. Frieden bedeutet keine Ausbeutung, Chancen auf Arbeitsplätze, Freiheit und Menschenrechte.

Niemand weiß, ob dieser positive Frieden jemals vollständig verwirklicht werden kann. Auch kann und darf keine Regierung und keine Person für andere bestimmen, was sie unter Frieden verstehen sollen. Dies wäre eine sehr unfriedliche Bevormundung! Deshalb kann man auch sagen, dass Frieden ein langer Prozess ist und dass jeder Mensch sich an diesem Prozess beteiligen kann.

In diesem Sinn ist auch der Satz von Mahatma Ghandi gemeint: "Es gibt keinen Weg zum Frieden – Frieden ist der Weg".

## **Welche Bedeutung hat der Begriff "Frieden"?**

Der Begriff Frieden hat in vielen Sprachen und Kulturen unterschiedliche Bedeutungen. Das deutsche Wort "Friede" zum Beispiel bezeichnet von seinem Ursprung her soviel wie "Freundschaft". Es stammt von dem indogermanischen Wort "pri" ab, eine Bezeichnung für "lieben".

Wahrscheinlich kennt ihr das englische Wort "Peace". Auch dieser Begriff hat unterschiedliche



Bedeutungen, nämlich Frieden verstanden als Abwesenheit von Krieg, Frieden auch als öffentliche Ordnung und schließlich Frieden als Ruhe und Seelenfrieden.

Das Wort "Pax" bedeutet auch Frieden. Es kommt aus dem lateinischen und umschreibt die "Pax Romana", also die römische Rechtsordnung. Frieden bedeutet hier Ordnung und gleichzeitig die Abwesenheit von Krieg. Andere bekannte Friedensbegriffe sind "eirene" (griechisch), "sala'am" (arabisch), "shalom" (hebräisch), "heiwa" (japanisch) oder "chowa" (chinesisch). Dabei verbinden die Menschen eher Vorstellungen von Gerechtigkeit, Harmonie oder des persönlichen Wohlergehens in Bezug zu Gott.

### **Fängt der Frieden zu Hause an?**

Wenn Kinder und Erwachsene lernen, sich in der Familie zuzuhören, sich zu respektieren und Streit ohne Gewalt beizulegen, dann wird die Welt jeden Tag ein Stückchen friedlicher.

Für den Frieden zwischen großen Gruppen oder sogar Staaten braucht es auch den Friedenswillen einzelner Menschen. Politiker entscheiden als Personen über Krieg und Frieden, auch wenn sie vielen Zwängen und Einflüssen unterworfen sind. Und die Menschen in den Kriegsgebieten und auf der ganzen Welt müssen den Frieden fordern und Politiker unterstützen, die für den Frieden arbeiten.

Frieden braucht aber auch Verträge, Gesetze und Gerichte, die regeln, wie Streit beigelegt werden kann.

### **Was sagen Religionen zum Frieden?**

Das Christentum, der Islam, das Judentum, der Hinduismus und der Buddhismus gehören zu den großen Weltreligionen. Gibt es zwischen diesen sehr unterschiedlichen Glaubensrichtungen ein einigendes Band, wenn es um den Frieden geht? Der Theologe Hans Küng ist genau dieser Ansicht. Gemeinsam mit Experten aus allen Weltreligionen tritt er dafür ein, dass sich die Gläubigen auf eine gemeinsame Botschaft besinnen, die in allen Religionen zu finden ist.

Man nennt diese gemeinsame Botschaft der Religionen die "goldene Regel".

Sie lautet zum Beispiel im Judentum:

"Tue nicht anderen, was du nicht willst, dass sie dir tun."

Oder im Islam:

"Keiner von euch ist ein Gläubiger, solange er nicht seinem Bruder wünscht, was er sich selber wünscht."

Und für die Christen gilt:

"Alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut auch ihr ihnen ebenso".

Wenn die Religionsführer und die gläubigen Menschen an dieser Regel festhalten, dann kann es weniger oft passieren, dass Religion und Glaube für die Begründung eines Krieges mißbraucht wird. Dann sind die Chancen größer, dass die Religionen einen Beitrag zum Weltfrieden leisten können.



## Stichwort „Friedenserziehung“

Ebenso vielschichtig wie die Erwartungen ist die Verwendung des Begriffes: Unter Friedenserziehung oder „peace education“ werden theoretische Überlegungen genauso wie didaktische Handlungsansätze verstanden, die sich auf den Grundwert Frieden beziehen. In der Literatur werden die Begriffe „Friedenserziehung / Friedenspädagogik / Friedensarbeit“ nicht einheitlich verwendet. Die folgende Einführung verwendet einheitlich den Begriff „Friedenserziehung“ und fasst Überlegungen zum praktischen pädagogischen Handeln zusammen.

Friedenserziehung ist adressatenbezogene Praxis. Friedens- und Konfliktforschung ist die vorgelagerte Theorie.

## Ziel der Friedenserziehung

Friedenserziehung soll zur Veränderung der Welt beitragen.

Ihr Ziel ist der

- Abbau persönlicher Konflikt- und Gewaltbereitschaft,
- die Aufdeckung und Beseitigung von Gewaltstrukturen in zwischenmenschlichen Beziehungen und
- die Befähigung zur gewaltfreien Konfliktaustragung (Zusammenhänge begreifen – selbstständig Lösungsstrategien entwickeln)

auf

- individueller
- gruppenspezifischer
- national/gesellschaftlicher und
- internationaler

Ebene.

## Sachkompetenz

Ohne Sachkompetenz ist eine verantwortungsvolle Friedenserziehung nicht möglich. Dazu gehören:

- das Wissen über die Ursachen von Krieg und Gewalt,
- über die individuellen Voraussetzungen von Friedensfähigkeit sowie
- deren gesellschaftlichen und internationalen Rahmenbedingungen.

Die Definition dieser Schlüsselbegriffe prägt das jeweilige Verständnis von Friedenserziehung. So macht es einen fundamentalen Unterschied, ob Konflikte ausschließlich als destruktive Kräfte wahrgenommen werden oder auch als Chance für Veränderungen.

## Sozialkompetenz

Voraussetzung für die Entwicklung einer individuellen Friedensfähigkeit ist die Förderung sozialer Kompetenzen wie

- Teamfähigkeit
- Problemlösefähigkeit
- Konfliktfähigkeit und
- Selbstbewusstsein.

## Anleitung zum Friedenshandeln



Friedenserziehung hat die Aufgabe, zum politischen Engagement zu ermutigen. Friedenshandeln zielt auf die Beeinflussung demokratischer Entscheidungen und Entwicklungen auf kommunaler, staatlicher und internationaler Ebene und kann unterschiedliche Formen haben. Jedenfalls hat Friedenserziehung auch die Aufgabe, die Grenzen dieses Friedenshandelns sichtbar und den Handlungsspielraum greifbar zu machen.

### **Aktuelle inhaltliche Problemfelder**

Als aktuelle inhaltliche Problemfelder gelten zur Zeit:

- die „Neue Welt(un)ordnung“
- Rechtsextremismus
- Fremdenfeindlichkeit
- Gewalt gegen Minderheiten
- Jugendgewalt
- Gewalt gegen Frauen und Kinder
- Gewalt in den Medien

### **Soziales und politisches Lernen**

Friedenserzieherisches Lernen wird als soziales und politisches Lernen verstanden:

- Soziales Lernen als Umsetzung des pädagogischen Prinzips, „Herrschaftsstrukturen“ ab-, Partizipation- und Mitbestimmung aller Beteiligten aufzubauen.
- (Friedens-)politisches Lernen soll „schlüsselthemenorientiert“ gestaltet werden.



## Frieden & Friedenserziehung Quellen & Weiterführende Links

*\*Download auch unter [www.ppoe.at/scoutdocs/](http://www.ppoe.at/scoutdocs/) → Programme → Peace Education*

### Allgemeine Begriffserklärung zu Frieden

<http://de.wikipedia.org/wiki/Frieden>

Insbesondere auch Erklärung von Friedenssymbolen

### Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V.

Insbesondere folgende Seiten auf [www.friedenspaedagogik.de](http://www.friedenspaedagogik.de):

\*Essentials der Friedenspädagogik [http://www.friedenspaedagogik.de/themen/f\\_erzieh/fe19.htm](http://www.friedenspaedagogik.de/themen/f_erzieh/fe19.htm),  
02.05.2006

### Friedenspädagogik und Friedenserziehung

[http://www.friedenspaedagogik.de/themen/f\\_erzieh/fe16.htm](http://www.friedenspaedagogik.de/themen/f_erzieh/fe16.htm), 02.05.2006

Auf der Site sind auch Unterrichtsmodelle sowie Überlegungen zur konkreten Friedenserziehung im schulischen und außerschulischen Bereich zu finden.

### Internationaler UNESCO Bildungsserver für politische Bildung, Demokratie- und Friedenserziehung

E-Learning-Grundkurs „Friedenspädagogik“

<http://www.dadalos-d.org/frieden/>

### Thema: Friedenspädagogik auf [www.schule.at](http://www.schule.at)

[http://www.schule.at/index.php?url=themen&top\\_id=1642](http://www.schule.at/index.php?url=themen&top_id=1642)

### PfadfinderInnen

*Diese Publikationen enthalten größtenteils auch Anleitungen zur praktischen Friedenserziehung bei den PfadfinderInnen:*

#### WAGGGS

\*International Education Kit

\*The Right to Live in Peace

#### WOSM

\*Scouting and Peace, Genf 2000

\*Building Peace Together - 12 Workshops, Genf 2002

#### PPÖ

\*PPÖ-Brief 02/2003

Das Band, Internationaler Arbeitsbehelf der PPÖ, S. 67 ff.